

Das Altertum.

I. Die morgenländischen Völker des Altertums.

1. Die Ägypter.

Unter den morgenländischen Völkern des Altertums ragen die Ägypter durch ihre hohe Gesittung besonders hervor. Sie wohnten in dem langgestreckten Lalland des nordöstlichen Afrika, das seine Fruchtbarkeit den Überschwemmungen des Niles verdankt. Nachdem sich der Fluß über wild aufgetürmte Granitfelsen einen Weg durch das nubische Land gebahnt, führt er seine Fluten in ruhiger Strömung durch Ober- und Mittel-Ägypten dem Meere zu, alles Land zu beiden Seiten in eine fruchtbare Dase verwandelnd. Unterhalb Kairo teilt er sich in mehrere Arme und erweitert so das bis dahin nur wenige Stunden breite Tal zu einer ausgedehnten Ebene. Dies ist Unter-Ägypten oder das Delta, dessen erstaunlicher Getreidereichthum das Land zur Kornkammer der alten Welt machte.

Die Ägypter schieden sich in die erblichen, aber nicht streng gesonderten Stände der Priester, Krieger, Ackerbauer, Handwerker und Hirten. Der Sohn folgte meist wieder dem Berufe oder Geschäfte des Vaters. Die Priester bekleideten auch die höchsten Stellen im Staate und waren im ausschließlichen Besiz der Wissenschaften und Schriftkunde. Dem Kriegerstand gehörten die Könige oder Pharaonen an, denen die Ägypter göttliche Ehre und Anbetung erwiesen.

Auf den Ackerbau verwandte man in Ägypten große Sorgfalt. Zu einer hohen Vollendung war die Kunstfertigkeit und Gewerbtätigkeit gediehen. Die Ägypter besaßen große Geschicklichkeit im Behauen der Steine, in der Behandlung des Holzes, des Lones, des Leders, der Metalle, besonders aber in der Bereitung feiner Zeuge aus Baumwolle und Linnen; die ägyptischen Byssus-